

Buchhändler-Lehranstalt zu Leipzig.

Beginn des 60. Schuljahrs Ostern 1913. Die Extraner- (Vollschüler-) Abteilung mit ganztägigem Unterricht bereitet vor auf die praktische Lehre und erleichtert diese wesentlich. Buchhandlungsgehilfen und junge Leute mit höherer Vorbildung erwerben durch erfolgreichen Besuch der öffentlichen Fachschule die Anwartschaft, später in hervorragender, besser bezahlte Stellen einzurücken.

Sämtliche Schüler der Buchhändler-Lehranstalt sind von dem Besuche der Fortbildungsschule befreit.

Prospekte und jede nähere Auskunft bei dem Unterzeichneten.

Leipzig, Deutsches Buchhändlerhaus.
Platostraße 1 a.

Direktor Dr. Curt Frenzel.

Aus dem französischen Buchhandel.

II.

(I siehe Nr. 2.)

Der neue Präsident. — Einhaltung des Ladenpreises. — Aachbuchhändler. — Moderne deutsche Dichter in Frankreich. — Schutzfrist für Kunstwerke. — Neue Bücher. — Vom »Bagabund«.

Die Neuwahl des Präsidenten der Republik war ein Ereignis, das seine Schatten seit Wochen vorauswarf. Zindige Zeitungsverleger benutzten diese Gelegenheit, um Preisauschreiben zu veranstalten, in denen es sich darum handelte, den Nachfolger des Präsidenten Fallières anzugeben. So hat z. B. die illustrierte Tageszeitung »Excelsior«, die von dem bekannten Verlagsbuchhändler Pierre Lafitte gegründet wurde, durch große Platate auf ihren mit 100 000 Frs. dotierten Wettbewerb aufmerksam gemacht. Abirgens sind die Stimmen von 14626 Lesern des genannten Blattes auf Raymond Poincaré, den erwählten Präsidenten, gefallen, was zu beweisen scheint, daß diesmal ein populärer Mann auf den höchsten Posten der Republik berufen worden ist. Raymond Poincaré war einer der berühmtesten Advokaten von Paris, Mitglied der Académie française und ehemaliger Minister, als er mit der Neubildung des Kabinetts betraut wurde, das über ein Jahr bestand und in Frankreich mit »le grand ministère« bezeichnet wird. Er ist als ein Freund der schönen Künste bekannt, so daß Künstler und Schriftsteller viel von seinem persönlichen Einfluß erwarten, besonders, da er selbst auch schriftstellerisch tätig gewesen ist. Sein erstes Werk war rechtswissenschaftlicher Natur: Du droit de suite dans la propriété mobilière. L'ancien droit et le code civil. 1883. 8°. (Roussseau, Paris. 6 Frs.) Späterhin, als er ein gesuchter Redner geworden war, veröffentlichte er eine Auswahl seiner in der Kammer und bei festlichen Anlässen gehaltenen Ansprachen: Idées contemporaines (1906, 3.50 Frs.; Fasquelle) und Questions et Figures politiques (1907, 3.50 Frs.; Ebd.). Bei Hachette erschien von ihm ein Band: Ce qui demande la Cité, der eine Bürgerkunde für die Jugend darstellt. Der gleichen Verlagsfirma hatte Poincaré für die Sammlung »Figures passées« einen Band über Thiers, den ersten Präsidenten der dritten Republik, versprochen. Während seiner Tätigkeit als Ministerpräsident konnte er nicht an die Bearbeitung seines Manuskripts herangehen, und man ist nun sehr gespannt, ob er als Präsident fortfahren wird, sich literarisch zu betätigen.

Wie aus den in dem vorausgehenden Artikel gemachten Angaben hervorgeht, macht die Bewegung für die Einhaltung des Ladenpreises gute Fortschritte. Je näher der Zeitpunkt rückt, an dem diese Frage zu einer befriedigenden Lösung kommen dürfte, desto mehr beschäftigen sich die Sortimenten mit den sich hieraus ergebenden Folgerungen. Schon vor einer Reihe von Jahren, als eine ähnliche Bewegung in den Kreisen der Sortimenten entstand, hatte ein Verleger medizinischer Literatur diese darauf aufmerksam gemacht, daß das Publikum teure Werke, wie die

aus dem Gebiet der Rechtswissenschaft, Medizin oder Kunstgeschichte, nicht mehr gegen bar kaufen würde, sobald der bisher gewährte Rabatt von 10 Prozent aufgehoben wäre. Vielmehr würde der Käufer dann den Kredit seines Buchhändlers in Anspruch nehmen, wenn er nicht überhaupt vorzöge, seinen Bedarf bei einer der großen Firmen zu decken, die literarische Werke auf Abzahlung mit einem Kredit von 20—30 Monaten liefern. Diese Firmen lassen ganz Frankreich und auch Teile von Algerien besuchen und liefern jedes Buch auf Abzahlung. Die ortsangesehnen Sortimenten möchten der Konkurrenz dieser Häuser dadurch begegnen, daß sie ihren Kunden ebenfalls einen Abzahlungsmodus zubilligen. Der Mindestbetrag einer Monatszahlung soll 10 Frs. ausmachen, wobei als Minimum ein Konto von 50 Frs. angenommen wird. Fast alle bedeutenden Pariser Verlagshäuser, die groß angelegte Sammlungen oder Gesamtwerke berühmter Autoren verlegen, haben eine besondere Abteilung für den Verkauf dieser Publikationen auf Abzahlung (vente à tempérament). Die Aufträge werden durch Reisende (courtiers) hereingeholt, die aber sehr oft selbständig arbeiten, von keiner Reisebuchhandlung abhängig sind und so mit den Mustern verschiedener Häuser reisen können. Die Lieferung erfolgt dann seitens der Verlagsfirma, das Einziehen der Beträge geschieht im allgemeinen durch monatliche Tratten, die vorher vom Besteller akzeptiert und dann am Fälligkeitstage durch die Banken präsentiert werden.

Im »Bulletin des Libraires«, dem offiziellen Organ der französischen Sortimenten-Kammer, wurde ein bemerkenswerter Artikel über »Die Würde des Buchhändlers-Schauens« veröffentlicht, dessen Verfasser konstatiert, daß seit einigen Jahren die Zeitungsverkäufer anfangen, neben Artikeln der Papeterie oder Kurzwaren auch populäre Literatur, die Kollektionen zu 65 und 95 Cts. oder gar die Romanbände zu 3 Frs. 50 Cts. auszustellen. Da liegt dann ein Werk aus einem ersten Verlagshaus neben Büchern über Flagellation und Postkarten mit mehr oder weniger »akademischen Studien«, so daß das Ansehen der eigentlichen Buchhändler unter diesen Umständen nur leiden kann. Außerdem halten diese Aachbuchhändler sich nicht etwa an die vom »Cercle de la Librairie« vorgeschriebenen Verkaufsbestimmungen gebunden, sondern lassen dem Kunden, wenn er nur zu handeln versteht, den 3 Frs. 50 Cts.-Band, den er in einer regulären Buchhandlung mit 3 Frs. bezahlen müßte, für 2 Frs. 80 Cts. oder gar 2 Frs. 60 Cts. ab. Der Verkauf von literarisch wertvollen Büchern ist für diese Art Händler nur ein Hilfsmittel, um ihre Spezen zu vermindern und um gleichzeitig einen Deckmantel für ihren Handel von Postkarten mit Nuditäten oder Werken pornographischer Tendenz zu haben. Die Schuld an diesen Verhältnissen soll nach den gemachten Angaben den »Messageries«, den großen Zeitungsvertriebsanstalten, zufallen, die durch den Vertrieb von Büchern ihren Gewinn erhöhen wollen, und darum jeden Zeitungsverkäufer oder Papetier mit einer genügenden Auswahl von Bänden versehen. Eine Änderung dieser Verhältnisse könnte nur dadurch erfolgen, daß die großen Verleger sich weigern, weiterhin den »Messageries« zu liefern. Der reguläre Buchhandel wird sich dem Verleger für dies Entgegenkommen durch gesteigerten Absatz dankbar erweisen und ihm so ein Äquivalent für den auf der anderen Seite entstehenden Verlust schaffen. Sobald das Publikum dann merkt, daß es bei den Zeitungsverkäufern und Papierhändlern nichts als pornographische Literatur erhält, wird es zum Buchhändler zurückkehren, wodurch die gute Literatur nur gewinnen kann.

»Les hommes du jour«, eine moderne Wochenschrift für Politik und Literatur, brachte unlängst einen Artikel über den Einfluß der deutschen Literatur in Frankreich. Der Verfasser führt darin aus, daß man noch immer im französischen Parlament, in der Schule und in der Literatur fortfahre, die Deutschen als »die Vöotier von Europa« zu bezeichnen, obwohl sie doch den

(Fortsetzung auf Seite 1583)